



Schweizerischer Getreideproduzentenverband
 Fédération suisse des producteurs de céréales
 Federazione svizzera dei produttori di cereali

Marktbericht

Periodische Publikation des Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes

In dieser Ausgabe: Ölsaaten und internationale Märkte

- Ölsaaten: Schweizer Markt 1
- Ölsaaten: Preisentwicklung
- Flächenverbrauch:
Rapsöl - Palmöl 2
- Getreide: Preise international
- Verein Schweizer Rapsöl:
Neuer Auftritt 3
- FHA Mercosur
- Kommentar: FHA Indonesien 4

Raps: Nachfrage übersteigt Angebot

Verarbeitung Ernte 2018

Für das Erntejahr 2018 betrug die Vertragsmenge 90'000 t Raps, 18'000 t Sonnenblumen und 5'600 t Soja. Die effektive Raps-ernte 2018 fiel deutlich tiefer aus mit rund 77'478 t und ebenfalls tiefer lag die Menge Sonnenblumen mit 16'513 t und Soja mit 3'740 t. Die tiefen Erträge und die höhere Nachfrage führten zu einem Abbau der gesamten Lagermenge an klassischem und HOLL-Raps. Bei Raps lagen die durchschnittlichen Erträge mit 33.9 dt/ha so tief wie seit fünf Jahren nicht mehr und bei Soja erreichten sie mit 20.6 dt/ha sogar ein Rekordtief. Die Sonnenblumen weisen mit 30.6 dt/ha hingegen einen sehr guten Durchschnittsertrag auf.

Ernte 2019

Für die Ernte 2019 konnten die Vertragsmengen erneut erhöht werden auf 93'500 t Raps. Aufgrund der tiefen Ernte im Vorjahr und den entsprechend abgebauten Lager konnte eine Menge von 93'600 t ohne Kürzungen zugeteilt werden. Ebenfalls komplett ausgeschöpft wurde erstmals die Vertragsmenge von 18'000 t Sonnenblumen mit einer Zuteilung von rund 19'900 t. Die vorläufigen Ernteschätzungen 2019 mit rund 68'000 t Raps liegen deutlich unter der Ver-

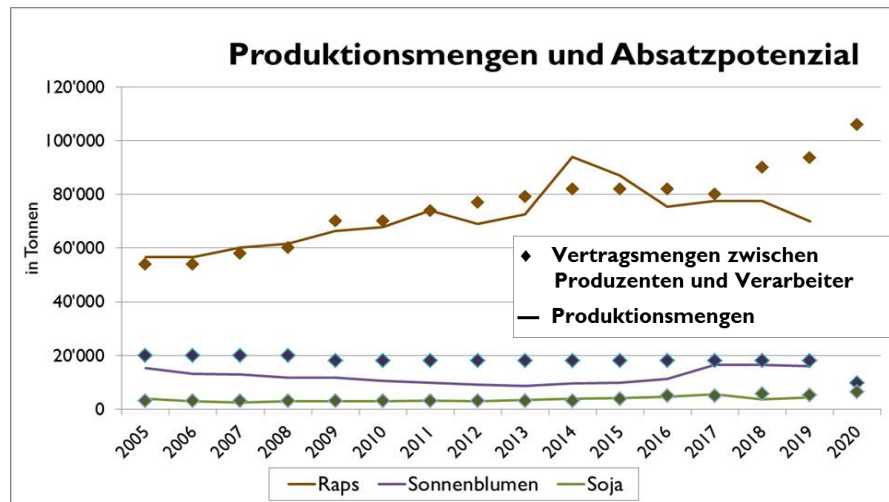
Mengenbilanz Raps Ernten 2017-2019 (t)

	Ernte 2017	Ernte 2018	Ernte 2019
Lager vor Ernte	3'450	0	0
Erntemenge	77'600	77'500	68'000
Verarbeitungsmenge Ölwerke (Rahmenvereinbarung)	- 80'000 (80'000)	-77'500 (90'000)	-68'000 (93'500)
Saldo vor nächster Ernte = Lagermengen	0	0	0

tragsmenge, auch bei Sonnenblumen und Soja wird das Angebot die Nachfrage nicht befriedigen können. Die Gründe für die sehr tiefen Erträge bei Raps liegen einerseits bei der letztjährigen Trockenheit und den entsprechend schwierigen Startbedingungen bei der Aussaat. Andererseits gab es im Mai bis in tiefe Lagen einen Kälteeinbruch mit Schneefall, welcher die Pflanzen stark schädigte.

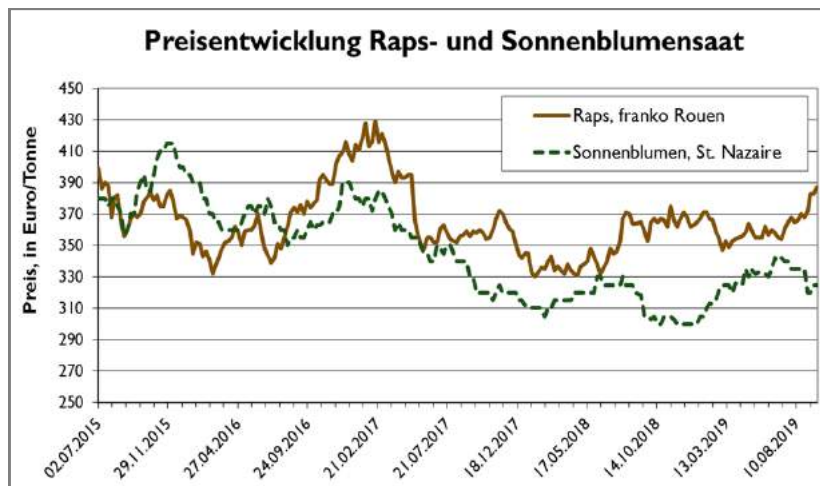
Zuteilung 2020

Palmöl ist stark in Verruf geraten und einige Schweizer Unternehmen reagieren auf diese erhöhte Sensibilität der Konsument*Innen, stellen ihre Produktion um und ersetzen Palmöl durch Rapsöl. Dadurch konnte die Vertragsmenge für Raps deutlich gesteigert werden und beträgt für das Jahr 2020 rund 106'000 t. Viele Landwirte nutzten diese erhöhte Nachfrage um in den Rapsanbau einzusteigen oder bestehende Flächen auszubauen und es konnten 99'200 t zugeteilt werden. Kehrseite der Medaille ist der starke Rückgang der Vertragsmenge für Sonnenblumen, welche nur noch 9'700 t beträgt. Die Zuteilung war deshalb nicht ohne Kürzungen möglich und dennoch wurden rund 12'800 t zugeteilt. Diese Zuteilungsmenge übersteigt zwar die Vertragsmenge, doch aufgrund der tieferen Zuteilung beim Raps werden die Ölmühlen ihre gesamte Verarbeitungskapazität auslasten, um mehr Sonnenblumen zu verarbeiten.



Datengrundlage: SGPV, SwissOlio, swiss granum. Produktionsmengen 2019 geschätzt

Ölsaaten international: Kleine Rapserte - Hohe Preise



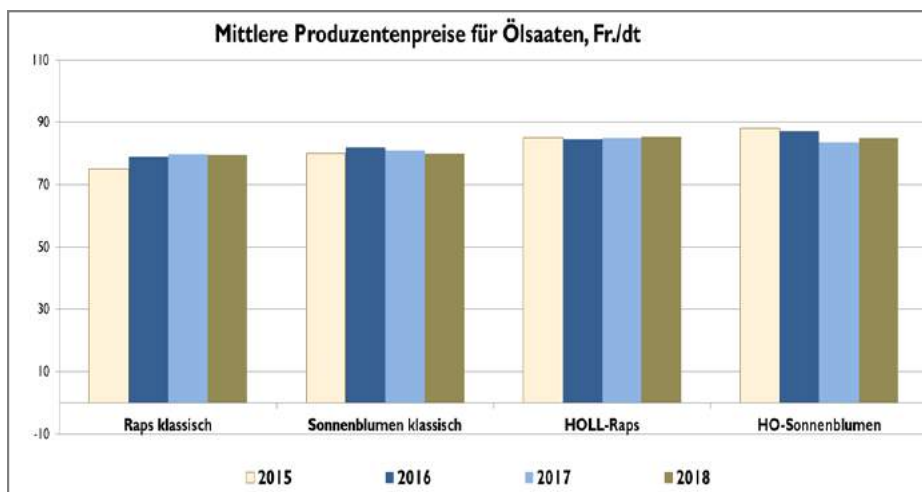
Die Trockenheit während der Aussaat von Winterraps im letzten Jahr hat nicht nur die Ernte in der Schweiz geschmälert sondern in ganz Europa.

Die Rapserte 2019 erreichte in Europa seit über 10 Jahren wieder einen Tiefstand und entsprechend klettern die Preise wieder in die Höhe. Abhilfe für die fehlenden Rapsmengen schafft Kanada, welche aufgrund des Importstopps von China neue Absatzmärkte für ihre Rapsproduktion suchen. China war der grösste Abnehmer von kanadischem Raps insbesondere auch seit den Handelsstreitigkeiten zwischen China und den USA 2018, worauf China vermehrt amerikanischer Soja mit kanadischem Raps ersetzte. Doch dieser Absatzmarkt war nur von kurzer Dauer und kanadischer Raps drängt nun auf den europäischen Markt. In Kanada wird mehrheitlich gentechnisch veränderter Raps angebaut, weshalb der kanadische Raps in Europa hauptsächlich für Biodiesel verwendet wird.

Die Sonnenblumenernte ist noch nicht abgeschlossen, aber es wird eine Produktionszunahme erwartet, was sich auch in den sinkenden Preisen manifestiert.

Schweiz: 2019 Mehrheitlich höhere Preise

Basierend auf den Öl- und Kuchenpreisen werden von swiss granum die durchschnittlichen Produzentenpreise berechnet. Diese liegen in diesem Jahr leicht über den Preisen des Vorjahres (+1.10 Fr/dt. für konventionellen Raps und +1.70 Fr/dt für HO Sonnenblumen), ausser für konventionelle Sonnenblumen liegt der Preis etwas tiefer (-0.35 Fr/dt).



Datengrundlagen: Terre-net (Notierungen), Preiserhebung SGPV (Produzentenpreise)

Braucht Rapsöl wirklich so viel mehr Fläche als Palmöl?

Palmöl hat in den letzten Jahren immer wieder für negativ Schlagzeilen gesorgt: Abholzung von Regenwäldern oder schlechte Arbeitsbedingungen auf den Plantagen. Viele Konsument*Innen sind sich den negativen Auswirkungen des Palmölkonsums bewusst und bevorzugen Produkte ohne das umstrittene Öl.

Schweizer Unternehmen reagieren auf die erhöhte Sensibilität der Konsument*Innen und ersetzen Palmöl teilweise durch das heimische Rapsöl.

Die Alternativen zu Palmöl werden jedoch nicht immer gutgeheissen unter anderem auch mit dem Argument des viel höheren Flächenverbrauchs im Vergleich zu Palmöl.

Aber ist der Flächenverbrauch wirklich so viel höher bei einheimischem Rapsöl?

Gemäss einer Studie des FiBL wird auf der gleichen Fläche mit Ölpalmen ein 2.5 Mal höheren Ertrag erzeugt im Vergleich zu konventionellem Schweizer Rapsöl. Dies ist deutlich tiefer als die häufig kommunizierten Zahlen von einem 4 bis 5 Mal höheren Ertrag

pro Fläche. Die Gründe für diese Abweichung liegen einerseits in den höheren Rapsertträgen, welche in der Schweiz erzielt werden, die Zahlen für den Vergleich mit Palmöl jedoch häufig auf Zahlen aus dem Ausland basieren. Andererseits sind Ölpalmen auch erst nach 3 bis 4 Jahren produktiv und der Ertrag muss entsprechend um diese unproduktiven Jahre korrigiert werden.

Getreide: Hohe Preise wieder auf dem Sinkflug

Die schlechte Getreideernte 2018 auf der nördlichen Halbkugel hat zu einem starken Preisanstieg geführt.

Die Börsennotierung ist seit Juli 2018 stetig in die Höhe geklettert und erreichte Anfangs August 2018 einen Höchstwert von über 217 Euro/t. Die Preise stagnierten auf einem hohen Niveau, bis im Frühjahr 2019 die Preise allmählich wieder sanken und Anfangs September 2019 sogar unter dem Niveau von 2017 zu liegen kamen. Die hohen internationalen Preise führten zu hohen Importpreisen in der Schweiz. Mitte August 2018 lagen die Importpreise für TOP Weizen über den Richtpreisen. Dies war aber nur von kurzer Dauer und ein Jahr später liegen die Importpreise für TOP Weizen deutlich unter dem Richtpreis.

Im Gegensatz zu vielen Ländern auf der nördlichen Halbkugel ist in der Schweiz die Ernte 2018, trotz der Trockenheit, qualitativ und quantitativ gut ausgefallen. Die gute Qualität und die hohen internationalen Preise führten dazu, dass das Importkontingent Nr. 27 bis Ende 2018 nicht komplett ausgeschöpft wurde und Schwei-

zer Getreide gut vermarktet werden konnte.

Dennoch haben auch drei gute Ernten in Folge eine Schattenseite. Die gute Qualität der Ernten erlaubte den Händlern die Lager zu füllen für die Vermarktung im Falle qualitativ oder quantitativ schlechteren Erntejahren. Die Lagerkapazitäten sind aber begrenzt und Deklassierungen waren unumgänglich um die Preise für Brotgetreide auf einem stabilen Niveau zu halten.

Gefüllte Schweizer Lager – Schrumpfende internationale Lager

Während die Schweizer Lager gut gefüllt sind mit hochwertigem Schweizer Getreide schrumpfen die weltweiten Lager. Zum dritten Mal in Folge wird erwartet, dass 2019/2020 der Konsum von Getreide mit 2'186 Mio. t die Produktion von 2'159 Mio. t übersteigt. Entsprechend sinkt auch die Lagermenge 2019/2020 auf 598 Mio. t und hat damit seit 2016/2017 um rund 60 Mio. t abgenommen.



Datengrundlage: finanzen.net

Verein Schweizer Rapsöl: neues Logo und neue Broschüre

Der Verein Schweizer Rapsöl hat in diesem Jahr gleich ein neues Logo als auch eine neue Broschüre lanciert. Der Verein integriert die wichtigsten Akteure der gesamten Wertschöpfungskette und damit auch auf Stufe der Rapsproduzenten den SGPV.

In der neuen Broschüre werden die Schritte entlang der gesamten Wertschöpfungskette vom Anbau bis zu den verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten in der Küche aufgezeigt; angereichert mit persönlichen Geschichten, Rezepten

und Wissenswertem rund um Rapsöl.

Oder kennen sie schon die genaue Fettsäurestruktur von Schweizer Rapsöl?

Die Broschüre kann kostenlos beim Verein Schweizer Rapsöl bestellt oder heruntergeladen werden.

Weitere Informationen sind unter <http://www.raps.ch/material/broschuere-bestellen/> zu finden.



Mercosur: Auswirkungen auf Getreide- und Ölsaatenproduktion

Nach dem Durchbruch der EU ist auch der Schweiz der Durchbruch gelungen mit einem Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten (Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay).

Ende August haben sich die Handelspartner in der Substanz auf ein Abkommen einigen können. Von einem solchen Abkommen sind natürlich auch die Getreide- und Ölsaatenproduzenten betroffen. Es werden für 2'000 t Erdnuss- und Sojaöl Zollrabatte von 20 % gewährt. Diese stehen in direkter Konkurrenz zum einheimischen Raps- oder Sonnenblumenöl. Betrachtet man die Importstatistik 2018 der Schweiz sind die Mercosur-Staaten bereits für rund ein Drittel der Erdnussöl-Importe in die Schweiz verantwortlich und bei Sojaöl werden keine Importe aufgeführt. Es ist also naheliegend, dass sich mit dem Abkommen die Handelsströme verändern werden. Wie bereits beim Abkommen mit Indonesien, wobei hier Palmöl als kritisches Produkt im Fokus steht, geht diese Verlagerung auch auf Kosten der am wenigsten entwickelten Länder. Eine solche Verlagerung auf Kosten der Ärmsten entspricht

nicht der Haltung der Schweiz, welche sich mit der Zustimmung zum Artikel 104a der Bundesverfassung zu „grenzüberschreitenden Handelsbeziehungen, die zur nachhaltigen Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft beitragen“ verpflichtet hat.

Der Getreidesektor ist ebenfalls vom Abkommen betroffen. Es können rund 1'500 t Brotweizen ausserhalb des Zollkontingents Nr. 27 mit einem Zollrabatt importiert werden. Auch wenn die zusätzliche Importmenge im Verhältnis zum gesamten Zollkontingent von rund 70'000 t gering ausfällt, sind in Anbetracht der Übermengen an Brotgetreide in den letzten Jahren auch geringe Mengen von 1'500 t zu viel Getreide auf dem Markt. Des Weiteren können zusätzliche Mengen Futtergetreide mit einem Zollrabatt importiert werden. Die genauen Zahlen sind noch nicht offiziell bestätigt, aber der Zollrabatt wird voraussichtlich höher ausfallen als derjenige für andere Länder, die erlaubten Mengen werden jedoch deutlich darunter liegen. Im vergangenen Jahr wurde lediglich aus Argentinien rund 400 t Futterweizen importiert, es öffnet sich somit ein neuer Absatzmarkt für die Mercosur-

sur-Staaten auf Kosten der bisherigen Importländern.

Anbetracht der verehrenden Waldbrände im Amazonas-Gebiet, der Politik Bolsonaros und des GVO-Anbaus in den Mercosur-Staaten, um nur einige Punkte zu nennen, erstaunt es nicht, dass das Mercosur-Abkommen nicht mit Beifall begrüsst wird. Innerhalb nur weniger Tage haben sich über 65'000 Personen im Rahmen einer Petition gegen das Freihandelsabkommen ausgesprochen. Das Abkommen wird also im neuen Parlament noch für viele hitzige Diskussionen sorgen und es ist sehr wahrscheinlich, dass das Referendum ergriffen wird. Besonders kritisch betrachtet werden muss ebenfalls die Entwicklung, dass mit jedem weiteren bilateralen Abkommen neue Zollreduktionen hinzukommen werden. Wenn erste Zugeständnisse gemacht wurden, hat man bei weiteren Einigungsgesprächen für ein Freihandelsabkommen weniger Handlungsspielraum und die Zollreduktionen werden weiter zunehmen und die Schweizer Landwirtschaft verdrängen in Bedrängnis bringen. Der SGPV wird das weitere Vorgehen genau verfolgen und entsprechend eingreifen.

Kommentar: Nachhaltigkeit ist nicht für alle überflüssig

Nun hat also der Nationalrat dem Freihandelsabkommen mit Indonesien zugestimmt. Der Zustimmung vorausgegangen sind noch einige Diskussionen darüber, wie die Nachhaltigkeit der Palmölimporte gewährleistet werden soll.

„Überflüssig“ war ein Schlagwort der Debatte. Überflüssig seien die Forderungen einer Minderheit nach Kontrollen zur Einhaltung von Nachhaltigkeitsbestimmungen und einer Berichterstattung an das Parlament. Im Zuge der Debatte wurden also viele Versprechungen gemacht. Schliesslich sind die Nachhaltigkeitsbestimmungen sowie der Kontrollmechanismus noch nicht genau definiert. Dies soll aber bis Ende Jahr ausformuliert werden und als Dreh und Angelpunkt wurde dabei der Gemischte Ausschuss genannt. Dieser

kümmert sich um die Details, die Kontrolle der Einhaltung der Nachhaltigkeitsbestimmungen und er soll auch anfallende Probleme lösen. Viel Verantwortung, die dieser Ausschuss nun übernehmen soll. Ebenfalls als möglich erachtet wurde eine Berichterstattung an das Parlament nach einigen Jahren.

Der Minderheitenantrag wurde schlussendlich abgelehnt. Er bringt gemäss vielen Parlamentarier*innen keinen Mehrwert und alle Forderungen seien bereits im Abkommen integriert. Wir sehen das aber anders: Der Antrag hätte klar definierte Verfahren zur Folge und nicht nur gemachte Versprechungen. Diese Versprechen gilt es nun einzuhalten!

Wir rechnen also mit griffigen Nachhaltigkeitsbestimmungen, durchführbaren Kontrollen, Einbezug der Zivilbevölkerung und einer regelmässigen Be-

richterstattung. Wir zählen darauf, dass das importierte Palmöl ausnahmslos Nachhaltigkeitsbestimmungen entspricht, die den verlangten Ansprüchen der Schweizer Konsument*Innen genügen. Die hohen Anforderungen an die Schweizer Landwirtschaft soll nicht im Widerspruch stehen zu tieferen Standards bei importierten Lebensmitteln.



Fritz Glauser, Präsident SGPV

SGPV-FSPC



Schweizerischer Getreideproduzentenverband
Fédération suisse des producteurs de céréales
Federazione svizzera dei produttori di cereali

Schweizerischer Getreideproduzentenverband
Belpstrasse 26
CH-3007 Bern
Telefon: +41 31 381 72 03
Fax: +41 31 381 72 04
E-Mail: info@fspc.ch

Mehr Infos auf www.sgpv.ch

Nächste Publikationen:

Mit dieser Nummer schliessen wir die Publikation der Marktberichte 2019 ab. Der nächste Marktbericht wird im Frühling 2020 erscheinen und Sie erneut mit aktuellen Beiträgen informieren.

Zögern Sie nicht, uns Ihre Vorschläge mitzuteilen!